

erfährt der Leser eine Fülle von Informationen und gesicherten Resultaten bezüglich der Mißachtung des Wertes und der Unantastbarkeit des menschlichen Lebens im »Dritten Reich« und heute.

Von besonderem Interesse sind die Ausführungen über die Entwicklung des Rechts auf Leben in der Bundesrepublik vom »Grundgesetz« nach dem Krieg bis heute, wo die »Abtreibung als Staatsaufgabe« gilt – so der Titel des Beitrags des Juristen Wolfgang Philipp. Es ist nicht abwegig, wenn derselbe Autor bemerkt, daß die unaufhörliche Bemühung um Entschuldigung der Verbrechen der Vergangenheit, die andere begangen haben, eine willkommene Alibifunktion erfüllt, um von der heute stattfindenden Dezimierung der neuen Generation abzulenken.

Durch die im Buch wiedergegebenen Beiträge mehrerer Fachleute kommt der Leser zu einer noch klareren Einsicht, daß Forscher im Bereich der Humangenetik, Ärzte, Politiker und Juristen infolge der grassierenden »Abtreibungsseuche« sich oft in eine höchst komplizierte und schwierige Situation verwickelt sehen, weil die weitverzweigte Seuche immer mehr Bereiche des gesellschaftlichen Lebens und der wissenschaftlichen Tätigkeit infiziert. Gerade die Ausweitung eines Verbrechens, das an den Wurzeln der Humanität rüttelt, soll allen moralisch gesinnten Menschen bewußtmachen, daß jeder von ihnen in seinem eigenen Bereich aufgefordert ist, der »Kultur des Todes« entgegenzuwirken.

Giovanni B. Sala SJ, München

## Johannes Paul II.

*Johannes Paul II.: Wir fürchten die Wahrheit nicht: der Papst über die Schuld der Kirche und der Menschen. Aus dem Italienischen ins Deutsche übertragen von Josef Helmut Machowetz, Graz – Wien – Köln: Styria 1997, 240 S., DM 30,00.*

Es gibt wohl kaum einen Zeitgenossen, der gleichzeitig auf soviel Zustimmung und Kritik stößt wie unser gegenwärtiger Papst. Vom englischsprachigen Time-Magazin wegen seines Einsatzes für Frieden und Gerechtigkeit in der Welt zum Mann des Jahres gekürt, werden andere Medien nicht müde, Johannes Paul II. als konservativ-verbohrt Persönlichkeit darzustellen. Die Moderatorin einer TV-Diskussion brachte diese scheinbare Widersprüchlichkeit auf den Punkt: der Papst habe für die Menschen in Kuba mehr erreicht als jeder andere Staatsmann; gleichzeitig gelinge es ihm aber auch, in unserer Gesellschaft hinsichtlich des § 218 – Stichwort: Beratungsschein – erheblichen Unfrieden zu stiften. Angesichts dieser zwiespältigen Situation nimmt es nicht wunder, wenn die Person Johannes Pauls II. heute bei vielen höchst umstritten ist.

Eine Möglichkeit, manche Mißverständnisse aufzulösen und das Oberhaupt der katholischen Kirche umfassender kennenzulernen, bietet das hier vorzustellende Buch mit Auszügen aus seinen Predigten und Ansprachen. In ihm wird deutlich, daß es dem Papst letztlich immer um den einzelnen Menschen geht, um Sinn und Ziel seiner Existenz: Wie unsere Gesellschaft als Ganze, so ist auch jeder einzelne voll Sehnsucht »nach dem Absoluten, in ständiger Erwartung des übernatürlichen Lichtes, in leidvoller Suche nach der Wahrheit schlechthin und nach echter Freude« (S. 38), wie er es einmal vor Schülern formulierte. Nicolino Sarale

schreibt im Geleitwort, daß Johannes Paul II. aus durch sein Lehramt und seine Pastoral eindringlich mahnen will, »mit Verständnis, Geduld und Sensibilität dem inneren Drama eines jeden Menschen zu begegnen« (S. 9).

Dieser Blick auf den von tausend Fragen, Sorgen und Leiden geängstigten und gequälten Menschen zieht sich wie ein roter Faden durch das Buch, dessen fünf Kapitel mit kurzen Einleitungen versehen sind. Im ersten Abschnitt finden sich Texte, die den Beunruhigungen und Widersprüchen der modernen Gesellschaft nachgehen. Drei Aspekte liegen dem Papst hierbei besonders am Herzen: die Krise des Glaubens, der damit verbundene moralische Verfall sowie – als Antwort hierauf – das Bemühen um die Hinwendung zur Botschaft Christi. Die heutige Gesellschaft sei vom Bedürfnis nach religiösen Werten geprägt, wie ein »unerwartetes, zuweilen unterdrücktes und schmerzliches Fragen nach religiösen Werten und nach dem Sinn des Lebens in den Herzen vieler unserer Zeitgenossen« (S. 40) zeige.

Deutlich wird diese Sehnsucht im zweiten Kapitel: »An der Seite der leidenden Menschheit«. Es enthält Worte der Sympathie mit Kranken und Leidenden – darunter einige Abschnitte zum »Drama von AIDS« –, bringt die Sorge um die alten Menschen zum Ausdruck und befaßt sich mit der Forderung der Bergpredigt, den Gefangenen nahe zu sein. Die Antwort auf dieses oft als sinnlos empfundene Leiden liegt beim gekreuzigten Heiland, wie der Papst im Apostolischen Schreiben »Salvifici doloris« darlegt: »Das Kreuz Christi wirft einen Lichtstrahl auf das Geheimnis des menschlichen Leidens« (S. 78).

Zündstoff enthält der nächste Abschnitt, in dem »Das Drama der Vergangenheit« aufgegriffen

wird. In ihm werden die Kreuzzüge, der Sklavenhandel oder der Fall Galilei ebenso behandelt wie die Schuld gegenüber den Juden, das den Nichtkatholiken zugefügte Unrecht und Fragen der Ökumene. Auch auf das Verhältnis von Kirche und Mafia, die Verantwortung der Gläubigen für die Mißstände unserer Zeit sowie auf die Benachteiligung der Frau in der Kirche wird Bezug genommen. Der Einleitung zu diesem dritten Kapitel ist nichts hinzuzufügen: Kein Papst vor Johannes Paul II. »hat ... bisher den Mut gehabt, die menschlichen Schwächen der Kirche so direkt beim Namen zu nennen und für den vielfältigen Verrat am Evangelium um Verzeihung zu bitten« (S. 118).

Das vierte Kapitel trägt den Titel »Sorge um die Zukunft der Gesellschaft«. Die hier vorgelegten Textpassagen greifen zum einen Fragen aus dem Bereich von Wissenschaft und Technik auf, z. B. hinsichtlich von Umweltproblemen oder Aspekten der Gentechnik. Zum anderen geht es um ethische Gesichtspunkte, die sich aus dem gegenwärtigen ideologischen und religiösen Pluralismus ergeben haben. Schließlich kommt die Sorge des Papstes um die sozialen und politischen Fragen von heute zum Ausdruck, die er bereits sehr früh in seinem Pontifikat aufgriff. Etwa in seiner Ansprache vor den Vereinten Nationen im Herbst 1997, während der er von »einer systematischen Bedrohung der unantastbaren

Rechte des Menschen« (S. 172) sowohl im materiellen als auch im geistigen Bereich warnte.

Das fünfte und letzte Kapitel »Mit Vertrauen und Hoffnung« nimmt die vorangegangenen Abschnitte nochmals auf und versucht ein Resümee. In ihm wird vom Weg der Liebe und der Gewaltlosigkeit gesprochen, von Werten wie Ehrlichkeit, Solidarität und gegenseitiger Anerkennung, auch von der Wahrheit als Licht des menschlichen Verstandes. Johannes Paul II. setzt in diesem letzten Kapitel auf die Hilfe des christlichen Glaubens: »Er gibt uns den nötigen Mut, unseren Weg des Vertrauens auf Gott, der auch Herr unserer Geschichte ist, erleuchtet und voll Hoffnung fortzusetzen« (S. 199).

Abschließend bleibt festzuhalten, daß die Einzeltexte des Bandes den Leser in idealer Weise in die Gedankenwelt des gegenwärtigen Papstes einführen. Sie umfassen in den meisten Fällen ein oder zwei Seiten. Es ist deshalb auch möglich, sie über einen längeren Zeitabschnitt verteilt zu lesen. Kritisch anzumerken ist hinsichtlich der Texte, daß vornehmlich Predigten und Ansprachen ausgewählt wurden, die Johannes Paul II. während seiner Pastoralreisen hielt. Enzykliken und andere zentrale Apostolische Schreiben sind demgegenüber leider nur an wenigen Stellen abgedruckt.

Karl-Georg Michel, Mönchengladbach

## Naturphilosophie

*Selbstorganisation. Jahrbuch für Komplexität in den Natur-, Sozial- und Geisteswissenschaften. Hg. von Ludwig Pohlmann in Zusammenarbeit mit Hans-Jürgen Krug und Uwe Niedersen. Band 8, 1997: Evolution und Irreversibilität, ISBN 3-428-09441-7, DM 148,00.*

Das vorliegende Buch ist der Versuch, vornehmlich von Physikern, die Einsichten der Selbstorganisationstheorie für die moderne Evolutionstheorie nutzbar zu machen. Im folgenden sollen daher die elf Beiträge des Bandes für theologisch und philosophisch Interessierte auf ihre Aussage zur Thematik von Schöpfung und Evolution hin untersucht werden. Das bedeutet, daß die einzelnen Beiträge nach dieser Thematik gewichtet, Eingang in die Rezension finden. Die nicht thematisierten Beiträge, seien wenigstens mit Autor und Thema genannt: Wolfgang Muschik: Irreversibilität und Zweiter Hauptsatz; H. Dieter Zeh: Über die »Zeit in der Natur«; Werner Ebeling: Physikalische Grundlagen und Evolution der Information; Rainer Feistel: Evolution im Eigenschaftsraum; Peter Kafka: Das sogenannte Energieproblem sowie die Edition einer Autobiographie von Raphael Eduard Liesegang; Und doch! von Hans Jürgen Krug.

Selbstorganisation wird von den Herausgebern in Abgrenzung zu Fremdorganisation definiert (vgl. S. 8). Vornehmlich fremdorganisiert wird die Artbildung von Ernst Mayr verstanden, wenn er Umweltveränderung und Isolation der evolvierenden Art als hauptsächliche Faktoren der Artbildung nennt. Demgegenüber kann »in hinreichend komplexen Systemen ... eine dynamische Ordnung und Strukturierung unter bestimmten Randbedingungen spontan, d.h. ohne strukturelle oder informationelle Vorgaben von außen, entstehen« (S. 301). Für den theologisch und philosophisch interessierten Leser heißt das, daß das »Selbst«, das »sich organisiert«, also nicht als ein irgendwie autonom tätiges Subjekt verstanden wird, sondern der Vorgang der Selbstorganisation wird weiterhin an einem Objekt, »einem komplexen System«, beobachtet, das allein aufgrund interner Vorgänge Struktur gewinnt. Das »Selbst« der in diesem Werk vorgestellten Selbstorganisationstheorie ist also kein autopoietisches Subjekt, das den Part Gottes ontologisch übernehmen und so Schöpfung durch Evolution ersetzen könnte. Die Selbstorganisationstheorie ist somit eine rein naturwissenschaftliche Theorie und erhebt – wenigstens in diesem